

Der schöne Schein

Liebe Leser,

das vergangene Jahr hinterlässt ein gemischtes Bild in puncto Wohlstand. Der deutsche Aktienindex Dax stieg um 16% an. Wer diesbezüglich in Engagements war, hat einen guten Schnitt gemacht. Weniger* wäre schon bedenklich, denn die Inflation zog auf über 5% an. Da bleibt kaum etwas übrig. Zumal die Steuern noch einbezogen werden müssen. Ohne Rendite winken hier Verlustgeschäfte.

Die Gewinne stehen auf tönernen Füßen. Zinsmanipulation, Haushaltsdefizite, Geldmengenausweitung sowie höhere Staatsschulden trieben die Kurse. Aktien wie Immobilien sind dadurch zu hoch bepreist. Dennoch bleiben Aktien vorrangige Anlageziele. Ordentliche Kursrücksetzer oder generell selektives Vorgehen bieten noch höhere Chancen als Risiken. Aktien sind Mittun an Wertschöpfung.

Ethisches Handeln sowie Vorsicht sind Maßstäbe für ehrliche Anleger in einem Land, in dem ein skandalumwitterter Sozialdemokrat sowie eine aufgeblasene grüne Nullität um die Wählergunst rungen. Bleiben Sie, falls es geht, den Coins fern. Das sind Spekulantenehikel ohne Nutzen. Ignorieren Sie Finanzangebote zu dieser Art Energiewende. Es wäre eine Beihilfe zur Vermögensverschiebung.

Das ewige Pendeln

Liebe Leser,

es wird spannend sein zu erleben, ob die alt gewordenen Demokratien ihre Errungenschaften bewahren können oder sich doch auf die machtvollen Autokratien zubewegen. Den jungen Leuten fehlt dazu die Erfahrung. Die mittleren Jahrgänge haben hier teilweise zwei Systeme kennengelernt und können vergleichen. Die fast Ausgestorbenen würden sagen, es dreht sich nur im Kreis.

Wer die Zuwanderung kritisiert, gilt als Rassist. Wer nur die Klimapolitik hinterfragt, als verdächtig. Skepsis an den Maßnahmen zur Eindämmung von Covid19 ist quasi nicht erwünscht. Wer es mit dem „Gendern“ nicht so mag, ist sowieso „rächds“. Das nur als kleiner Auszug. Gedankenaustausch auf Augenhöhe mit dem Ziel, die je bessere Lösung zu erarbeiten, ist inzwischen klare Fehlanzeige.

Was allerdings alle Systeme eint, die ausgehöhlt demokratischen wie die autoritären, ist ihr verlodderter Umgang mit Geld. Die Druckerpressen rattern

unermüdlich; die Zinsen sind im Keller. Geldmengen zirkulieren weit oberhalb der Wirtschaftskraft. Der Niedergang von Freiheit steht im Einklang mit der von Kaufkraft. Irgendwie auch logisch. Im finanziellen Kollaps stört die Freiheit nur...

Vorrang von Privat

Liebe Leser,

die Pandemie hat wieder einmal offengelegt, wie anfällig Massengesellschaften doch sind. Einer kann den anderen mit kaum abschätzbaren Folgen anstecken. Mit dummen Ideen funktioniert das ohnehin blendend. Und dummes Geld läuft der Narretei ebenfalls nach. Kein Quadratmeter Wiese ist vor der Bauwut reell sicher. Viele sind dadurch konsterniert und suchen krampfhaft nach Auswegen.

Es geht um diejenigen, welche den Schablonen ausweichen. Es geht um die gemäßigste wie produktive Mitte des Landes. Mithin um die, welche echt etwas zu Sozialprodukt und Verteilmasse beitragen und die dafür ihre Ruhe sowie zuverlässige Rahmenbedingungen benötigen. Doch eine Politik der großen Sprünge als auch der Vermögensverschiebung zu unproduktiver Klientel macht sich auf.

Wir unterstellen, dass dieses Land seine besten Jahre hinter sich hat. Es kam ab da zu einer schleichenden Talfahrt. Ohne den exponentiellen Gelddruck würde es schon anders aussehen. Ein Ausweg besteht im Verhalten mancher DDRler in den 80ern. Sie verließen das Land. Zumindest zogen sie sich ins Private zurück und achteten auf ihre eigenen Vorteile. Mehr, liebe Leser, tut wirklich nicht gut.

*Anmerkung: Zum Neujahrstag zirkulierte ein Pressebericht, wonach 2021 das Geldvermögen der privaten Haushalte auf sage und schreibe 7,7 Billionen Euro gestiegen sei. In diese Berechnung fließen Bargeld und Bankeinlagen, Aktien und Fonds sowie Ansprüche gegenüber Versicherungen ein. Nominal klingt das viel. Jedoch ist es wesentlich ungleich verteilt (d.h. wenige haben recht viel davon) und abzüglich einer stark gestiegenen Inflation ist es ohnehin fraglich, was die Zahl noch wert ist. Bei Renditeanlagen unterhalb der Inflationsrate und nach den Steuern bliebe letztlich ein Verlust hängen. Wenn die erfreulich hohe Sparquote von 15% nun noch in die ergebnigen Töpfe flösse ...